

Unterrichtsmaterial 2. Zyklus

## «Die Briefmarke»



# Lektionsplanung „Die Briefmarke“ 2. Zyklus



Nr.	Thema	Inhalt	Ziele	Action	Material	Organisation	Zeit
1	Einstieg: Briefmarken-quiz	Die Sch' rätseln über die Herkunft von verschiedenen Briefmarken und ordnen Briefmarkendesigns den verschiedenen Ländern zu.	Die Sch' sind in der Lage, die Variation der verschiedenen Briefmarken zu erkennen.	Quizblatt lösen	Quizblatt Lösungen	EA	15'
2	Funktion der Briefmarke (Stufe 2)	Die Sch' erfahren, warum es überhaupt Briefmarken braucht und wie Briefmarken im Laufe der Zeit entstanden sind.	Die Sch' erklären die Geschichte und die Entwicklung der Briefmarke fehlerfrei und ohne Hilfe.	Lehrervortrag mitverfolgen Arbeitsblatt lösen	Foliensatz Arbeitsblatt Lösungen	Plenum EA	30'
3	Analysen von Briefmarken	Die Sch' analysieren in Gruppen verschiedene Briefmarken und Briefmarkendesigns. Sie erstellen ein Portraitblatt, das anschliessend kopiert und an alle Schülerinnen und Schüler verteilt werden kann.	Die Sch' erkennen den künstlerischen- und kulturellen Wert von Briefmarken. Sie sind sich zudem bewusst, dass Briefmarken geschichtliche Ereignisse dokumentieren.	Briefmarken anschauen Funktionen zuordnen Recherche	Arbeitsblatt Folie Briefmarkenanalyse Vorlage Briefmarken-dokumentation	GA Plenum	45'
4	Herstellung einer Briefmarke	Die Sch' erfahren, wie eine Briefmarke hergestellt wird und welchen Vorgaben eine Briefmarke gerecht werden muss.	Die Sch' schätzen die Briefmarke als spezielles Objekt und erkennen die unterschiedlichen, technischen und grafischen Details.	Lesetext bearbeiten Fragebogen beantworten	Lesetext Fragebogen Lösungen	EA	30'
5	Wir schreiben einen Brief in einer anderen Sprache	Die Sch' verfassen einen Brief, beziehungsweise eine Postkarte, frankieren das Schriftstück und senden es an eine befreundete Person.	Die Sch' verfassen selbstständig einen kreativen Brief oder eine Karte und bauen eine „Mini“-Brieffreundschaft auf analogem Weg auf.	Brief schreiben und Karte gestalten	Postkarten Format A5 Briefpapier Couverts	EA	30'
6	Meine Lieblingsbriefmarke	Die Sch' suchen sich aus einer Sammlung von verschiedenen Briefmarken ihre Lieblingsbriefmarke aus, argumentieren ihre Wahl und stellen diese vor.	Die Sch' äussern sich in Bezug auf ihre Präferenzen selbstständig.	Briefmarken anschauen	Sammlung von Briefmarkenabbildungen	EA	30'
7	Eine Briefmarke gestalten	Die Sch' gestalten nach eigenem Gusto, aber unter Berücksichtigung der notwendigen Vorgaben, eine eigene Briefmarke.	Die Sch' setzen die theoretischen Informationen eigenständig und praktisch um.	Zeichnen, malen, gestalten	Briefmarkenvorlage	EA	45'

# Lektionsplanung „Die Briefmarke“ 2. Zyklus



Nr.	Thema	Inhalt	Ziele	Action	Material	Organisation	Zeit
8	Zusatz: Briefmarkensammeln einfach gemacht	Anleitung zum Briefmarkensammeln	Die Sch' wissen, wie man am einfachsten zum Briefmarkensammler wird und welche Gesetzmässigkeiten berücksichtigt werden müssen.	Texte lesen	Anleitung	EA	10'
9	Zusatz: Briefmarken und ihre Köpfe	Die Sch' lesen weitere Texte zum Thema und erfahren, was unterschiedliche Personen mit dem Thema Briefmarken verbindet.	Die Sch' erfahren noch mehr Wissenswertes zum Thema.	Texte lesen	Lesetexte	EA	10'

Die Zeitangaben sind Annahmen für den ungefähren Zeitrahmen und können je nach Klasse, Unterrichtsniveau und –intensität schwanken!

## Ergänzungen / Varianten

Legende	EA = Einzelarbeit Plenum = die ganze Klasse GA = Gruppenarbeit PA = Partnerarbeit Sch' = Schülerinnen und Schüler LP = Lehrperson
Informationen	Viele spannende Links: <a href="http://www.vsphv.ch/de/jugend/">http://www.vsphv.ch/de/jugend/</a> Die Post: <a href="http://www.post.ch/postdoc">www.post.ch/postdoc</a> Tipps und Aktuelles zum Hobby: <a href="http://www.briefmarkensammeln.ch">www.briefmarkensammeln.ch</a>
Kontaktadressen	Verband Schweizer Philatelisten-Vereine: <a href="http://www.vsphv.ch">www.vsphv.ch</a> Bund Deutscher Philatelisten e. V. : <a href="http://www.bdph.de">www.bdph.de</a> Ressort Jugend des Verbandes Schweizerischer Philatelisten-Vereine (VSPHV): <a href="http://www.vsphv.ch/de/jugend/">http://www.vsphv.ch/de/jugend/</a>
Bücher	„Alles, was der Sammler braucht“, Wolfgang Maassen, Phil Creativ GmbH, 2011, ISBN: 978-3-932198-60-1 Magazin: „Bildung + Briefmarke“, Bestellmöglichkeiten unter: <a href="http://www.bdph.de">www.bdph.de</a> Magazin: „Schweizer Briefmarken Zeitung“, Bestellmöglichkeit unter: <a href="http://www.vsphv.ch">www.vsphv.ch</a>
Exkursionen	Museum für Kommunikation, Infos und Kontaktdaten unter: <a href="http://www.mfk.ch/">http://www.mfk.ch/</a>
Eigene Notizen	

# Einstieg: Briefmarkenquiz

Informationen für Lehrpersonen



1/6

<b>Arbeitsauftrag</b> 	<p>Die Sch' rätseln über die Herkunft von verschiedenen Briefmarken und ordnen Briefmarkendesigns den verschiedenen Ländern zu.</p>
<b>Ziel</b> 	<p>Die Sch' sind in der Lage, die Variation der verschiedenen Briefmarken zu erkennen.</p>
<b>Material</b> 	<p>Quizblatt</p>
<b>Sozialform</b> 	<p>EA</p>
<b>Zeit</b> 	<p>15'</p>

Zusätzliche  
Informationen:

- **Zyklus 2:** Um die Aufgabe zu erschweren, können die einzelnen Briefmarken ausgeschnitten werden, so dass die Sch' aus einer losen Sammlung die entsprechenden Marken heraussuchen müssen. Ebenfalls kann man die als Hilfestellung dienenden Zusatzinformationen zu den Ländern weglassen.
- **Zyklus 2:** Die jeweiligen Landesbezeichnungen in den Landessprachen können herausgeschrieben werden. Zusätzliche Recherche im Internet möglich: Woher kommen die jeweiligen Bezeichnungen oder warum werden die jeweiligen Bilder oder Zeichnungen auf den Marken verwendet?
- **Hausaufgabe:** Die Sch' sollen das Quiz selbständig erweitern, indem sie selbst Briefmarken mitnehmen, die sie von Briefen oder Ansichtskarten gelöst haben. So kann das Quiz beispielsweise auf einem grossen Plakat neu gestaltet werden.

# Einstieg: Briefmarkenquiz

Quizblatt



2/6

## Aufgabe:

Versuche herauszufinden, aus welchem Land die Briefmarken kommen. Schneide die Marken und Länder aus und kleben sie in der richtigen Reihenfolge auf ein Blatt.

## Briefmarkenquiz

Italien (Italia)	
Griechenland (Hellas)	
Frankreich (RF)	
Deutschland	

# Einstieg: Briefmarkenquiz

Quizblatt



3/6

<p>Dänemark (Danmark)</p>	
<p>Finnland (Suomi)</p>	
<p>Andorra</p>	
<p>Island</p>	
<p>Türkei (Türkiye)</p>	

# Einstieg: Briefmarkenquiz

Quizblatt



4/6

<p>Monaco</p>	
<p>Spanien (España)</p>	
<p>Schweiz (Helvetia)</p>	

# Einstig: Briefmarkenquiz

Lösung



5/6

## Lösung:

Deutschland	
Frankreich (RF)	
Italien (Italia)	
Griechenland (Hellas)	
Andorra	
Dänemark (Danmark)	

# Einstig: Briefmarkenquiz

Lösung



6/6

Island	
Finnland (Suomi)	
Schweiz (Helvetia)	
Türkei (Türkye)	
Spanien (España)	
Monaco	

# Funktion der Briefmarke

Informationen für Lehrpersonen



1/7

<b>Arbeitsauftrag</b> 	Die Sch' erfahren, warum es überhaupt Briefmarken braucht und wie Briefmarken im Laufe der Zeit entstanden sind.
<b>Ziel</b> 	Die Sch' erklären die Geschichte und die Entwicklung der Briefmarke fehlerfrei und ohne Hilfe.
<b>Material</b> 	Foliensatz Arbeitsblatt
<b>Sozialform</b> 	Plenum EA
<b>Zeit</b> 	30'

Zusätzliche  
Informationen:

- **Zyklus 2:** Der Fragebogen kann vor der eigentlichen Präsentation ausgefüllt werden, um so die Sch' auf die eigentlichen Wissenslücken aufmerksam zu machen. Diese können im Anschluss an die Präsentation gefüllt werden.
- **Zyklus 2:** Die einzelnen Themenbereiche des Referates können auf verschiedene Sch'-Gruppen aufgeteilt werden. Diese müssen die Inhalte kurz und knapp, aber prägnant vortragen. Eventuell ist eine Internetrecherche zu den jeweiligen Themen notwendig.
- **Zyklus 2:** Handelt es sich bei der Klasse um eine Gruppe, die sich bereits mit komplexeren Texten auskennt, kann auch der Zusatztext als Lesetext verwendet werden. Hier könnten auch verschiedene Gruppen gewisse Teilbereiche bearbeiten und eigene **Folien** oder **Plakate** zusammenstellen.

# Funktion der Briefmarke

Arbeitsblatt



2/7

## Aufgabe:

Versuche, die Fragen über die Geschichte der Briefmarke zu beantworten!

## Das Quiz zu den Briefmarken

1. In welchem Land hat man bereits 2500 v. Chr. eine Art Post gehabt, um Nachrichten zu überbringen?

- Schweiz    Ägypten    Italien    USA

2. Wie gross war das Postnetz der Römer?

- etwa 350-mal durch die Schweiz    etwa 5000-mal durch die Schweiz

3. Der Herr Francesco de Tassis hat im 16. Jahrhundert erkannt, dass das Verteilen von Post immer wichtiger wird. Aus welchem Land stammt Herr de Tassis?

---

4. Was war zuerst: die Briefmarke oder der Poststempel?

---

5. Wann/warum stempelte man früher auf der Rückseite eines Briefes?

---

6. Wie hiess die erste Briefmarke der Welt? Tipp: Sie stammte aus England!

- Schwarzer Einser    Basler Taube    Penny Black    Dollar-Marke

7. Kennst du einen bekannten Schweizer Sportler, der auf einer Briefmarke zu finden ist?

---

8. Seltene Marken sind wertvoll, aber auch sogenannte „Abarten“. Was sind Abarten?

---

---

# Funktion der Briefmarke

Präsentationshilfe/Lösungen



3/7

## Information:

*Dieser Text ist eine genaue Ausführung zum Thema „Funktion der Briefmarke“ und dient der Lehrperson als Hilfe für die entsprechende Präsentation.*

### Postboten schon in frühester Zeit

Die Geschichte der Post lässt sich mehr als 4000 Jahre zurückverfolgen. Schon 2500 v. Chr. hatten die Ägypter ein Postsystem aufgebaut mit Verbindungen von Memphis nach Karthago, nach Nubien und Äthiopien und nach Vorderasien. Im achten Jahrhundert v. Chr. erwähnt die Bibel Botenposten in Babylon.

200 Jahre später verfügten die Assyrer über berittene Boten. Sie transportierten Brief-Tontafeln, von denen man viele gefunden hat. Die Perser organisierten ein Postwesen, das über 111 Poststationen aufwies und sich über eine Entfernung von 2'500 km erstreckte. Auch in China bestand schon 1000 v. Chr. eine gut organisierte Nachrichtenübermittlung durch Boten zu Fuss oder zu Pferd. Die Römer unterhielten bereits ein über 120'000 km weit reichendes Postnetz im ganzen Reich.

Im Mittelalter, etwa um 1400, als die meisten Leute weder lesen noch schreiben konnten, gab es nur unter Adeligen, Kaufleuten, Universitäten und Klöstern regelmässige Botenverbindungen. Ein Bote musste jeweils schwören, dass er treu, wahr und verschwiegen sei. Meistens waren dies Fussboten, manchmal auch Reitboten. Anfang des 16. Jahrhunderts wollten die Herrscher und Kaufleute über die Geschehnisse inner- und ausserhalb ihrer Gebietsgrenzen ständig unterrichtet sein. Da wurden regelmässige und gut funktionierende Boteneinrichtungen immer wichtiger. Francesco de Tassis, ein italienischer Edelmann und kluger Organisator, gründete und unterhielt ein Botenunternehmen. Kaiser Maximilian I. hatte das Kaiserliche Postregal an Francesco de Tassis (eingedeutscht = Taxis) vergeben.

So entstand das Postmonopol «Thurn und Taxis», das mit der Zeit ganz Europa überspannte. Alle fünf Meilen (ca. 38 km) gab es Poststationen, bei denen die Post übergeben wurde. Der Postillion stiess kräftig in sein Horn und kündigte damit sein Kommen an. Postreiter waren verwegene Kerle, die mit vielen Gefahren am Weg zu rechnen hatten.

In der Regel zahlte damals nicht der Absender, sondern der Empfänger die Taxe. Irgendwie aber musste der entrichtete oder geschuldete Taxebetrag auf der Sendung vermerkt werden. Dies geschah durch handschriftlich angebrachte Zahlen. Wurden sie auf der Vorderseite angebracht, so war die Taxe beim Empfänger einzuziehen. Wurde der Betrag auf der Rückseite vermerkt, so hatte der Absender das Porto bereits bezahlt. Diese Methode existierte teilweise bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts. Diese Zahlen sind also so etwas wie die Vorläufer der Briefmarken.

### Der Poststempel

Poststempel wurden eingesetzt, bevor Briefmarken verwendet wurden, wenn der Absender ausnahmsweise das Porto im Voraus entrichtete. Die erhobene Gebühr wurde in solchen Fällen auf der Briefrückseite vermerkt. Der erste Poststempel der Schweiz wurde in Genf verwendet. Das erste Postbüro wurde auf Veranlassung der französischen königlichen Post im Jahre 1669 eingerichtet. Bereits ein Jahr später eröffneten die Städte Zürich und St. Gallen eigene Postbüros. 1675 folgte dann jenes in Bern. Der früheste bekannte Brief mit diesem ältesten Stempel auf heutigem Schweizer Gebiet ist datiert vom 15.8.1695.

# Funktion der Briefmarke

Präsentationshilfe/Lösungen



## Die britische Postreform

Die Geschichte der Briefmarke beginnt mit der britischen Postreform im Jahre 1840. Rowland Hill bewies auf Grund genauer Berechnungen, dass die Länge des Transportweges eines Briefes keinen nennenswerten Einfluss auf die Höhe der Kosten bei der Beförderung ausübte.

Er schlug deshalb vor:

Ein Brief vom Gewicht einer halben Unze (15 g) soll zu einem einheitlichen Preis an alle Bestimmungsorte im Vereinigten Königreich gesandt werden. Dieser Preis soll auf einen Penny festgesetzt werden. Nach langem Hin und Her verkündete am 17. August 1839 Königin Viktoria in ihrer Thronrede ihr Einverständnis. Offen war nur noch, auf welche Weise das Porto bezahlt werden konnte. Vorgeschlagen wurde, dass man durch den Kauf von Umschlägen und Briefbogen mit einem Aufdruck die Postgebühren gleich mit erwerben konnte. Was sollte aber mit den Sendungen geschehen, die diesen Aufdruck nicht hatten? Daraufhin soll Rowland Hill vorgeschlagen haben, dass dies durch die Verwendung eines Stückchens Papier behoben werden könnte. Es soll auf der Rückseite mit einer Klebmasse angebracht werden können, um somit die Rückleitung zu vermeiden. Anfänglich legte kaum jemand Wert auf den Gebrauch der aufklebbaren Marken, bis diese plötzlich überall verwendet wurden und sich bald zum weit verbreiteten Frankiermittel entwickelten. 1839 wurde beschlossen, einen Wettbewerb durchzuführen. Es sollten Entwürfe für gestempelte Umschläge und Briefbogen sowie Marken eingereicht werden. Diese sollten einzeln und für alle beliebigen Briefe oder Papiersorten verwendbar sein.

Wichtig dabei waren folgende Punkte:

- bequeme Anwendung durch den Benutzer
- Sicherheit vor Fälschung
- leichtes Auffinden und schnelle Prüfung durch die Post
- Herstellungs- und Vertriebskosten.

Sogar fremde Regierungen wurden zur Teilnahme aufgerufen. Es wurde ein erster Preis von 200 Pfund ausgesetzt (1 Pfund entsprach damals etwa 25 Goldfranken). Rowland Hill schenkte der aufklebbaren Marke erst mit der Zeit seine gebührende Aufmerksamkeit. Unter den eingereichten Arbeiten befand sich nämlich eine Skizze mit dem Profil der Königin Viktoria, die von einem gewissen Cheverton eingereicht wurde. Dieses Bild kam schliesslich zum Zuge. Es folgte eine Reihe von weiteren Entwürfen, bis schliesslich im Januar 1840 mit den Stecharbeiten begonnen wurde.

## Die erste Briefmarke der Welt

Am 2. April 1840 konnte ein ganzer Probebogen der «Penny Black» vorgelegt werden. Es herrschte Begeisterung und man gab grünes Licht für den Druck ab zwei Platten. Bereits am 6. Mai waren alle Postämter informiert und boten die Marken zum Verkauf an.

Der Königin gefiel die Zeichnung so gut, dass sie während ihrer 60 Jahre dauernden Regierungszeit daran festhielt und keine Änderung duldete. Es wurden davon 69 Millionen Marken mit 11 Platten gedruckt. Später erschienen auch 2-Pence-Marken.

## Die Gummierung

Die Marken mussten auf einfachste Weise auf den Brief aufgeklebt werden können. Dazu erhielt die Rückseite der Marke eine Gummierung. Sie wurde also mit einer Klebmasse versehen, damit durch das Befeuchten die Marke aufklebbar wurde. Anfänglich bestand diese Masse aus pflanzlichen Stoffen, vorwiegend aus Zuckermasse und Kartoffelstärke. Später mischte man noch tierischen Leim dazu. Die Gummierung wurde nach dem Druck der Marken mit einer Bürste von Hand aufgetragen. Anfänglich hafteten die Marken nicht optimal und es dauerte lange, bis man das beste Rezept gefunden hatte.

# Funktion der Briefmarke

Präsentationshilfe/Lösungen



## Die Verbreitung der Marken

Das einfache Frankiersystem mittels Marken hatte sich bald mit grossem Erfolg durchgesetzt. Daraus hätte man schliessen können, dass bald weitere Staaten dem britischen Beispiel folgen würden. Dem war aber nicht so, denn nur die USA, einige britische Gebiete in Brasilien und drei Schweizer Kantone gaben Briefmarken heraus. Es vergingen beinahe 10 Jahre, bis sich weitere Staaten dazu entschlossen hatten.

## Die ersten Briefmarken in der Schweiz

In den frühen Jahren der Post in der Schweiz wurde das Porto vom Empfänger bezahlt. Der zu bezahlende Betrag wurde handschriftlich mit einem roten Stift auf den Brief geschrieben.

In der Schweiz waren das Post- sowie das Münzwesen mit ihren vielen Tarifen und Vorschriften Sache der Kantone. Es waren damals über 290 Münzsorten im Umlauf. Somit waren es auch einzelne Kantone, die die Vorauszahlung durch Briefmarken einführten. Die Kantone Zürich, Genf und Basel waren die Ersten in der Schweiz, die Briefmarken herausgaben.

Am 1. März 1843 gab die Postdirektion von Zürich als zweiter Staat der Erde eigene Marken heraus, die bekannten «Zürich 4» und «Zürich 6». Am 1. Oktober 1843 folgte der Kanton Genf mit seiner «Doppelgenf» und schliesslich erschien am 1. Juli 1845 in Basel-Stadt die wohl bekannteste Schweizer Marke, die «Basler Taube».

Während einer Übergangszeit, bis das Postwesen eidgenössisch wurde, durften die einzelnen Kreispostdirektionen eigene Briefmarken herausgeben. Genf gab, wegen mehrmals geänderten Taxen, drei Marken heraus: 1849 die sog. «Waadt 4», 1850 die sog. «Waadt 5» und 1851 die sog. «Neuenburg».

Die ersten im ganzen Gebiet der Schweiz gültigen Briefmarken erschienen erst 1850. Es waren Ortspostmarken und später die Rayon-Marken I bis III.

Damit bereits verwendete Marken nicht zum zweiten Mal benützt werden können, müssen dieselben vor Abgabe der Briefe mit dem Ortsstempel so überdeckt werden, dass die stattgefundenene Verwendung der Marken jederzeit wieder ersichtlich ist. Auch können sogleich nach Aufgabe der Briefe die Marken mit der Feder (schwarzer Tinte) kreuzweise durchgestrichen werden.

## Ein Streifzug durch die Schweizer Briefmarken

In den Anfängen der Briefmarken dienten diese nur dem Vorauszahlen des Portos. Die Briefmarke bildete dabei einen Wert ähnlich der Banknote. Das Markenbild enthielt anfangs meistens nur den Taxwert und ein Wappen als Kennzeichen für die Herkunft.

Später hat man gemerkt, dass Briefmarken neben der Wertangabe auch eine, wenn auch kleine Fläche für allerlei grafische Darstellungen anbieten. Die fortschreitenden Drucktechniken beschleunigten die Möglichkeiten. Im Weiteren wurden Briefmarken für verschiedene Anwendungsbereiche und Zwecke gestaltet.

So lassen sich etwa folgende Gruppen auflisten:

- Kantonalmarken
- Marken der Übergangszeit
- Bundesmarken
- Gedenk- und Werbemarken
- Luftpostmarken
- Pro Juventute Marken
- Pro Patria Marken
- Verschiedene Markenausgaben

# Funktion der Briefmarke

Präsentationshilfe/Lösungen



6/7

## Kanton Zürich

Am 1. März 1843 führte der Kanton Zürich die Briefmarken ein. Die 4-Rappen-Werte galten für die Lokalpost der Stadt und die 6-Rappen-Werte für den Kanton Zürich. Das Austragen der Post in der Stadt besorgten damals viele Dienstboten. Deshalb wurde die «Zürich 4» wesentlich weniger verwendet. Dies zeigt sich auch in ihrem heutigen Wert.

Die beiden Marken wurden im Steindruck hergestellt. Der Lithograf zeichnete jede Marke fünfmal in Form eines waagerechten Fünferstreifens in den Urstein. Auf einem zweiten Lithografiestein wurden die Untergrundlinien gezeichnet. Dieser in zartroter und flüchtiger Farbe gedruckte Untergrund war ein Schutz gegen Fälschungen. Beim Druck der Marken sind dann die Bogen oft verkehrt in die Maschine eingelegt worden. Es gibt somit von diesen Marken solche mit waagerechten und solche mit senkrechten Untergrundlinien.

## Kanton Genf

Am 1. Oktober 1843 gab der Kanton Genf eine eigene Briefmarke heraus. Die Doppelmarke war so gestaltet, dass sie, in der Mitte zerteilt, zwei Marken für Lokalbriefe ergab. Die ganze Marke dagegen galt, gemäss dem Schriftzug auf der Marke, für Briefe im ganzen Kantonsgebiet. Die Genfer Bevölkerung gewöhnte sich aber nur schwer an diese Neuerung, denn es galt oft als beleidigend, einen frankierten Brief zu verschicken. Man befürchtete, der Empfänger könnte dies als Geringschätzung seiner finanziellen Situation auslegen. Mit einer Verbilligung von 10 auf 8 Centimes für die Marke versuchte man, diese populärer zu machen. Schliesslich entschloss sich die Post, das Porto im ganzen Kanton auf 5 Centimes zu ermässigen. Dies führte zur Ausgabe einer neuen Marke, dem so genannten «Kleinen Adler».

## Kanton Basel

Die «Basler Taube» gehört zu den absoluten Lieblingen der Schweizer Marken, auch wenn sie nicht zu den seltensten Ausgaben zählt. Die dreifarbig gedruckte Marke zeigt in der Mitte eine mit einem Präge- oder Reliefdruck versehene Taube.

# Funktion der Briefmarke

Präsentationshilfe/Lösungen



7/7

## Lösung:

*Dies sind die Lösungen für das Arbeitsblatt*

## Das Quiz zu den Briefmarken

1. In welchem Land hat man bereits 2500 v. Chr. eine Art Post gehabt, um Nachrichten zu überbringen?  
 Schweiz    Ägypten    Italien    USA
  
2. Wie gross war das Postnetz der Römer?  
 etwa 350-mal durch die Schweiz    etwa 5000-mal durch die Schweiz
  
3. Der Herr Francesco de Tassis hat im 16. Jahrhundert erkannt, dass das Verteilen von Post immer wichtiger wird. Aus welchem Land stammt Herr de Tassis?  
**Italien**
  
4. Was war zuerst: die Briefmarke oder der Poststempel?  
**Der Poststempel**
  
5. Wann/warum stempelte man früher auf der Rückseite eines Briefes?  
**Als Bestätigung, wenn der Absender ausnahmsweise das Porto vorausbezahlt hatte**
  
6. Wie hiess die erste Briefmarke der Welt? Tipp: Sie stammte aus England!  
 Schwarzer Einser    Basler Taube    Penny Black    Dollar-Marke
  
7. Kennst du einen bekannten Schweizer Sportler, der auf einer Briefmarke zu finden ist?  
**Roger Federer, Tennisprofi**
  
8. Seltene Marken sind wertvoll, aber auch sogenannte „Abarten“. Was sind Abarten?  
**Abarten sind Marken, die mit Fehlern produziert wurden. Z. B. falsche Farben, falsche Ränderzahnung oder verschobene Bilder**



# Funktion der Briefmarke

## Das erwartet euch in dieser Präsentation:

- Die Postboten vor über 4000 Jahren
- Der Erfinder der Posttaxe
- Die ersten Poststempel
- Der Zweck und die Idee der Briefmarke
- Die erste Briefmarke
- Die ersten Briefmarken der Schweiz
- Briefmarken gedenken besonderen Ereignissen und Personen
- Was ist eine Abart?
- Einige Bilder neuer Briefmarken

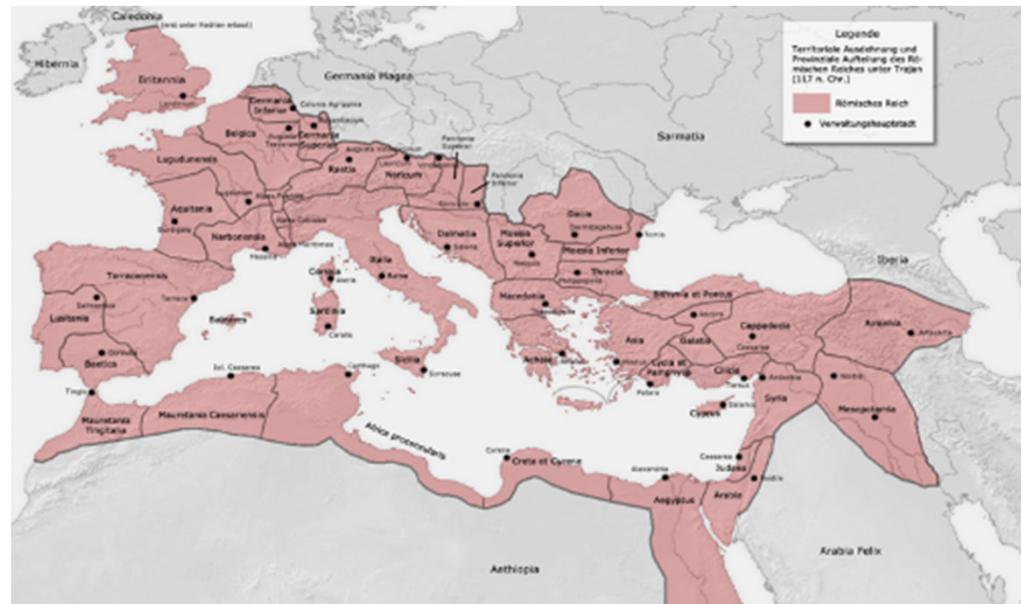


# Funktion der Briefmarke

Postboten haben schon 2500 v. Chr. in Ägypten die „Post“ weitergeleitet.

Die Römer hatten ein 120'000 km langes Postnetz.

Dieses war so gross wie 350-mal die Strecke quer durch die Schweiz.



Quelle: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Roemischeprovinzentrajan.png&filetimestamp=20070629054935>



# Funktion der Briefmarke



Francesco de Tassis, ein italienischer Edelmann, erkannte im 16. Jahrhundert, dass gute und zuverlässige Boteneinrichtungen immer wichtiger wurden.

Er eröffnete in ganz Europa viele Poststellen, welche die Briefe entgegen nahmen.

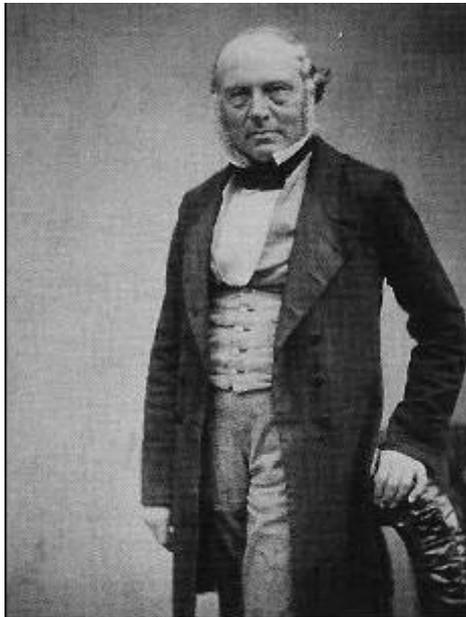
Damals bezahlte nicht der Absender, sondern die Person, die den Brief bekam.





# Funktion der Briefmarke

Man führte in England 1839 einen einheitlichen Preis für den Briefversand ein. Um den Versand zu zahlen, konnte man bedruckte Umschläge erwerben. Nur, was sollte mit Briefen geschehen, die diesen Aufdruck nicht hatten?



Rowland Hill, ein eifriger Engländer, hatte die Idee, ein bedrucktes Stück Papier mit Klebemasse auf der Rückseite für die Frankierung anderer Briefe zu verwenden.



# Funktion der Briefmarke

Um die erste Briefmarke der Welt zu entwerfen, wurde ein Wettbewerb veranstaltet.

Bei der Marke mussten die Entwickler auf vier Dinge achten:

- Die Marke musste einfach im Gebrauch sein.
- Sie musste sicher vor Fälschungen sein.
- Die Marke musste von der Post schnell geprüft werden können.
- Sie musste günstig produziert und vertrieben werden können.

Am 2. April 1840 wurde die „Penny Black“ mit Begeisterung zum Druck freigegeben.





# Funktion der Briefmarke

Am 1. März 1843 gab die Post von Zürich, als zweites Land, eigene Marken heraus. Die „Zürich 4“ und die „Zürich 6“ sind sehr bekannte Schweizer Marken, aber die bekannteste Schweizer Marke ist die „Basler Taube“, die am 1. Juli 1845 erschien.

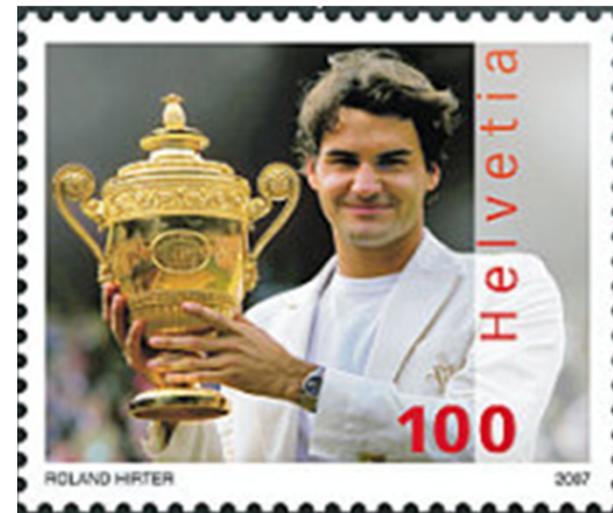




# Funktion der Briefmarke

Auch heute hat die Briefmarke die gleiche Funktion: einen Brief oder ein Paket zu frankieren. Spannender sind aber die Abbildungen. Die meisten Marken bilden historische Bauten, geschichtliche Ereignisse oder berühmte Personen ab.

So zum Beispiel wurde für den Schweizer Tennisprofi Roger Federer oder für das Segelteam Alinghi eine Marke produziert.





# Funktion der Briefmarke

Wertvolle Briefmarken sind seltene Marken und sogenannte „Abarten“. Abarten sind Marken, die mit Fehlern produziert wurden.

Fehler können sein:

- falsche Farben
- falsche Ränderzahnung
- verschobene Bilder



Quelle: [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Abart\\_50\\_Jahre\\_Bundesrepublik.jpg&filetimestamp=20080405123756](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Abart_50_Jahre_Bundesrepublik.jpg&filetimestamp=20080405123756)



# Funktion der Briefmarke

Einige Beispiele von Briefmarken, die im Jahr 2020 erschienen sind:



# Analyse einer Briefmarke

Informationen für Lehrpersonen



1/3

<b>Arbeitsauftrag</b> 	Die Sch' betrachten eine aktuelle Briefmarke und erkennen, aus welchen Teilen und Elementen diese aufgebaut ist.
<b>Ziel</b> 	Die Sch' zählen die wesentlichen Elemente einer Briefmarke korrekt auf.
<b>Material</b> 	Arbeitsblatt Folien Briefmarkenanalyse
<b>Sozialform</b> 	Plenum PA
<b>Zeit</b> 	30'

Zusätzliche  
Informationen:

- **Zyklus 2:** Die Sch' können ohne die Hilfe des Arbeitsblattes unterschiedliche Briefmarken anschauen und die Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauslesen.
- **Zyklus 2:** Ergänzend kann wiederum verstärkt auf die jeweilige Abbildung eingegangen und die Bedeutung der abgebildeten Person bzw. der Szenerie abgeschätzt werden. Hierfür ist eine Internetrecherche angebracht oder das Vorwissen der gesamten Klasse wird abgeholt: Beispiel „Brauchtumsmarken der Schweiz“.



# Analyse einer Briefmarke

Arbeitsblatt



2/3

## Aufgabe:

Du siehst vor dir eine Briefmarke. Versuche, in die Kästchen zu schreiben, wie die Teile der Briefmarke heissen. Als Hilfe hast du hier alle Wörter:

Ausgabewert | Ausgabeland | Motiv | Zähnung | Ausgabe Anlass | Ausgabejahr | Name des Entwerfers | Name der Druckerei

## Wir analysieren eine Briefmarke

Manchmal:



(Die Schrift)





# Analyse einer Briefmarke

Lösung



3/3

**Lösung:**

Das Motiv

Manchmal:  
Der Name der Druckerei

Die Zähnung

(Die Schrift)  
Der Ausgabe Anlass

Der Name des Entwerfers

Der Ausgabewert



Das Ausgabeland

Das Ausgabejahr



# Analyse einer Briefmarke

Die wesentlichen Angaben einer Briefmarke ...





# Analyse einer Briefmarke

Der Ausgabewert





# Analyse einer Briefmarke



Das Ausgabeland



# Analyse einer Briefmarke



Name des  
Entwerfers



# Analyse einer Briefmarke



Ausgabejahr



# Analyse einer Briefmarke



Der Ausgabeanlass



# Analyse einer Briefmarke



Das Motiv

# Analyse einer Briefmarke



Die Zähnung



# Analyse einer Briefmarke

**Manchmal steht die Druckerei  
auch auf der Marke.**





# Analyse einer Briefmarke

Manchmal steht die Druckerei auch auf der Marke.

Der Ausgabewert

Die Zähnung

Das Ausgabeland

Das Motiv

Der Ausgabe Anlass



Name des  
Entwerfers

Ausgabejahr

# Herstellung einer Briefmarke

Informationen für Lehrpersonen



1/5

<p>Arbeitsauftrag</p> 	<p>Die Sch' erfahren, wie eine Briefmarke hergestellt wird und welchen Vorgaben eine Briefmarke gerecht werden muss.</p>
<p>Ziel</p> 	<p>Die Sch' schätzen die Briefmarke als spezielles Objekt und erkennen die unterschiedlichen, technischen und grafischen Details.</p>
<p>Material</p> 	<p>Lesetext Fragebogen Lösungen</p>
<p>Sozialform</p> 	<p>EA</p>
<p>Zeit</p> 	<p>30'</p>

Zusätzliche  
Informationen:

- Der Text kann in einzelne Abschnitte unterteilt werden. In Gruppen bearbeiten die Sch' die einzelnen Textabschnitte, fassen diese zusammen und präsentieren den Inhalt den Klassenkameraden.

# Herstellung einer Briefmarke

Arbeitsblatt



2/5

## Aufgabe:

Lies den Text gut durch und versuche anschliessend, die Fragen zu beantworten.

## Wie entsteht eine Briefmarke?

Das häufigste Material, auf welches Briefmarken gedruckt werden, ist ein speziell für den Druck von Briefmarken hergestelltes Papier. Dieses Briefmarkenpapier muss qualitativ sehr hochwertig sein, da es den drucktechnischen Anforderungen entsprechen muss, sicher gegenüber Fälschungen sein muss, sowie bei den einzelnen Auflagen nicht voneinander unterscheidbar sein soll.

Nach der Materialbeschaffung beginnt die eigentliche Arbeit. Zu Beginn des Produktionsprozesses steht zunächst die Motivauswahl. In den meisten Fällen haben die Kunden schon eine mehr oder weniger präzise Vorstellung von der Gestaltung der Marke. In Zusammenarbeit mit Grafikern wird nach der besten Lösung gesucht.

Von einer Zeichnung bis zu einer Fotografie ist fast alles verwendbar. Ist das Motiv einmal ausgewählt und eine Vorlage vorhanden, geht diese zum nächsten Verarbeitungsschritt in die Grafikabteilung. Hier wird die Vorlage am Computer bearbeitet und dem entsprechenden Briefmarkenformat angepasst. Ein erster digitaler Entwurf wird nun an den Kunden geschickt, der Verbesserungs- oder Änderungswünsche äussern kann.



Druckplatte einer Markenserie

Danach wird ein interner Probedruck der Markenreihe erstellt und von den Mitarbeitern der Druckerei auf Fehler überprüft. Erst wenn die interne Prüfung bestanden ist, wird ein hochwertigerer Vorabdruck erstellt, der dem Auftraggeber übersandt wird. Nach Druckfreigabe durch den Kunden wird im nächsten Produktionsschritt die endgültige Druckplatte erstellt. Durch Belichtung und die anschliessende Entwicklung entsteht, ähnlich wie bei der Fotografie, ein Negativ: Die Druckplatte.

### Der Druckvorgang

Die fertigen Druckplatten werden nun in die Druckerei bzw. den Drucksaal weitergeleitet und dort verarbeitet. Mittels Offsetdruck werden aus den Druckplatten und dem noch farblosen Briefmarkenpapier etwas, was der fertigen Briefmarke schon sehr ähnlich ist.

Nach dem Druck geht es für die Briefmarken gleich weiter, denn fertig sind sie jetzt noch nicht. Ein wichtiger Produktionsschritt fehlt noch: Das Ausstanzen. Hier stossen wir auf zwei unterschiedliche Verfahrensweisen. Die klassisch gummierten Briefmarken und die selbstklebenden Marken müssen ab jetzt unterschiedlich verarbeitet werden.

Während bei den selbstklebenden Marken jeder Bogen einzeln gestanzt wird, werden bei den gummierten Marken immer vier Bögen auf einmal in eine dafür vorgesehene Maschine eingespannt. Zuvor werden diese vorsichtig an einem Ende verleimt, damit sie auch ja nicht verrutschen. Nach dem Stanzen werden die Bögen an einer Schneidemaschine auf eine Grösse, die in etwa DIN A5 Format entspricht, geschnitten und zu grossen Blöcken zusammengeleimt.

# Herstellung einer Briefmarke

Arbeitsblatt



3/5

## Technische und grafische Details

### Form

Die ursprüngliche Form der Briefmarke war rechteckig, wobei stehende Rechtecke häufiger als liegende waren. Rechteckige Briefmarken ergeben eine ideale Anordnung auf dem Bogen. Quadratische Briefmarken als Sonderform des Rechtecks sind eher selten zu finden. Von der ungarischen Post wurden häufig auf der Spitze stehende quadratische Briefmarken herausgegeben. Neben den klassischen Vierecken tauchen schon früh Briefmarken in Dreiecksform auf; die bekanntesten Vertreter dieser Gattung stammen vom Kap der Guten Hoffnung.



Von zahlreichen Ländern wurden in den letzten Jahrzehnten Briefmarken in verschiedensten Formen ausgegeben, wobei runde Marken – etwa bei Marken mit Fussballmotiven – vergleichsweise häufig vertreten sind. Sie sind jedoch schwieriger zu zähnen und aus dem Bogen zu trennen als

Rechtecke oder Dreiecke und werden daher meist im Rahmen eines Briefmarkenblocks ausgegeben. Sierra Leone ist unter Sammlern bekannt für seine speziellen Briefmarkenformen, die unter anderem die Form von Wappen, Obst, Vögeln, Landkarten, Pergamentrollen oder Kokosnüssen haben. La Poste in Frankreich gab bereits mehrere Marken in Herzform heraus.

Beliebt sind auch Zusammenstellungen von Marken in Blockform.

### Zähnung

Die Zähnung ist heute die modernste Art der Perforation von Briefmarken. In den ersten Jahren ihrer Geschichte wurde sie manchmal noch schlecht ausgeführt. Heute ist sie jedoch in der ganzen Welt verbreitet und zu einer charakteristischen Eigenschaft der Briefmarke geworden. Die ersten Briefmarken der Welt hatten noch gar keine Zähnung. Der Postbeamte musste sie noch mit einer Schere aus dem Bogen schneiden.

Viele Länder gehen immer mehr von der herkömmlichen Anordnung der Briefmarken im Bogen zu Rollenmarken über. Bei ihnen muss eine seitliche Zähnung nicht zwingend vorhanden sein.

### Gummierung

Die Gummierung wird rückseitig auf die Briefmarken aufgetragen, damit die Marke durch Anfeuchten der Schicht auf einen Brief geklebt werden kann. Aus technischen Gründen wird die Gummierung heute im Allgemeinen vor dem Druck der Briefmarken auf den leeren Bogen aufgetragen; dies erfolgt im Normalfall maschinell. In der Anfangszeit wurden die Briefmarken dagegen oftmals erst nach dem Druck gummiert. Solange dafür keine Maschinen eingesetzt wurden, geschah dies per Hand mit einem Pinsel.

Manche Postverwaltungen experimentieren mit Briefmarken auf selbstklebender Kunststoffolie. In den USA z. B. werden heute bereits ausschliesslich selbstklebende Marken ausgegeben. In den meisten anderen Ländern wird jedoch die Gummierung verwendet.



# Herstellung einer Briefmarke

Arbeitsblatt



4/5

**Aufgabe:** Beantworte die Fragen zum gelesenen Text.

## Herstellung einer Briefmarke

1. Wie nennt man das Negativ, um eine Briefmarke zu drucken?

---

2. Welche Arten von Briefmarken gibt es?

---

3. Welches Land ist bekannt für seine speziellen Briefmarkenformen?

---

4. Was ist eine Gummierung?

---

5. Welcher Schritt in der Briefmarkenherstellung steht zu Beginn des Produktionsprozesses?

---

6. Was ist eine Zähnung?

---

7. Woher stammt die bekannteste Briefmarke in Dreiecksform?

---

8. Was passiert nach dem Druck der Briefmarkenbogen?

---



# Thema Dokument

AB 1: Lösung



## Lösung:

1. Wie nennt man das Negativ, um eine Briefmarke zu drucken?

**Druckplatte**

2. Welche Arten von Briefmarken gibt es?

**Gummierte und selbstklebende Briefmarken**

3. Welches Land ist bekannt für seine speziellen Briefmarkenformen?

**Sierra Leone**

4. Was ist eine Gummierung?

**Die Gummierung auf der Rückseite einer Briefmarke wird angefeuchtet, damit die Briefmarke auf einen Brief geklebt werden kann.**

5. Welcher Schritt in der Briefmarkenherstellung steht zu Beginn des Produktionsprozesses?

**Die Motivauswahl**

6. Was ist eine Zähnung?

**Eine moderne Art der Perforation.**

7. Woher stammt die bekannteste Briefmarke in Dreiecksform?

**Vom Kap der Guten Hoffnung**

8. Was passiert nach dem Druck der Briefmarkenbogen?

**Das Ausstanzen**

# Wir schreiben einen Brief

Informationen für Lehrpersonen



1/3

<p>Arbeitsauftrag</p> 	<p>Die Sch' verfassen einen Brief beziehungsweise eine Postkarte, frankieren das Schriftstück und senden es an eine befreundete Person.</p>
<p>Ziel</p> 	<p>Die Sch' verfassen selbstständig einen kreativen Brief oder eine Karte und bauen eine «Mini-»Brieffreundschaft auf analogem Weg auf.</p>
<p>Material</p> 	<p>Postkarten Format A5 Briefpapier Couverts</p>
<p>Sozialform</p> 	<p>EA</p>
<p>Zeit</p> 	<p>30'</p>

Zusätzliche  
Informationen:

- **Zyklus 2:** Briefe schreiben ins Ausland: Die Sch' verfassen Briefe, die an eine mögliche Klasse oder eine Person in Frankreich oder England adressiert sind. Brieffreunde findet man z. B. auf der Website [www.letternet.de](http://www.letternet.de).
- **Zyklus 1 /2:** Die Karten können selbstständig gestaltet und designet werden.





# Meine Lieblingsbriefmarke

Informationen für Lehrpersonen



1/1

<b>Arbeitsauftrag</b> 	<p>Die Sch' suchen sich aus einer Sammlung von verschiedenen Briefmarken ihre Lieblingsbriefmarke aus, argumentieren ihre Wahl und stellen diese vor.</p>
<b>Ziel</b> 	<p>Die Sch' äussern sich in Bezug auf ihre Präferenzen selbstständig.</p>
<b>Material</b> 	<p>Sammlung von Briefmarkenabbildungen</p>
<b>Sozialform</b> 	<p>EA</p>
<b>Zeit</b> 	<p>60'</p>

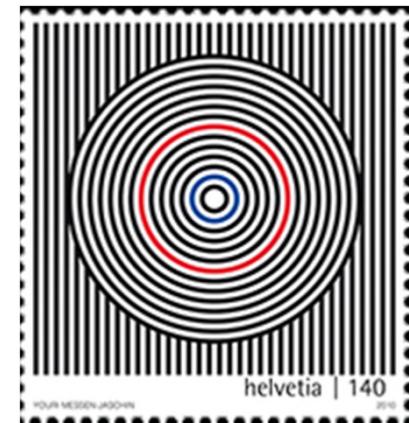
Zusätzliche  
Informationen:

- **Zyklus 2:** Die Sch' erstellen zu ihrer Briefmarke ein Portraitblatt, indem sie weiterführende Informationen zur Marke herausuchen und die Hintergründe der Marke recherchieren. Die Sammlung aller Briefmarkenportraits ergibt eine wunderbare Zusammenstellung der inhaltlichen, kulturellen und künstlerischen Vielfalt.
- **Zyklus 2:** Neben den vorgegebenen Briefmarken können auch selbständige Briefmarken-Suchaufträge formuliert werden, die von den Sch' als Hausaufgabe gelöst werden.

# Meine Lieblingsbriefmarke

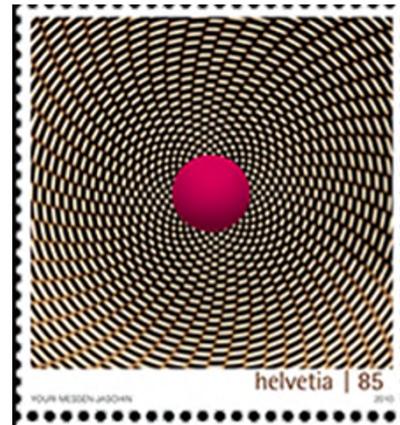
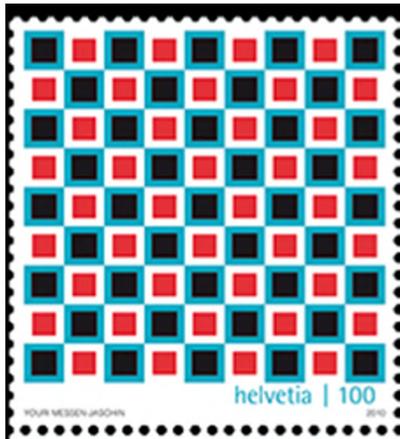


# Meine Lieblingsbriefmarke





# Meine Lieblingsbriefmarke





# Meine Lieblingsbriefmarke



# Meine Lieblingsbriefmarke



# Eine Briefmarke gestalten

Informationen für Lehrpersonen



1/2

<b>Arbeitsauftrag</b> 	<p>Die Sch' gestalten nach eigenem Gusto, aber unter Berücksichtigung der notwendigen Vorgaben eine eigene Briefmarke.</p>
<b>Ziel</b> 	<p>Die Sch' setzen die theoretischen Informationen eigenständig und praktisch um.</p>
<b>Material</b> 	<p>Briefmarkenvorlage</p>
<b>Sozialform</b> 	<p>EA</p>
<b>Zeit</b> 	<p>45'</p>

- **Zyklus 2:** Die Sch' werden angehalten, den Stil und die grafischen Elemente von bestehenden Briefmarken zu übernehmen, die Thematik und Abbildung soll jedoch neu interpretiert werden. Wichtig ist gerade auf dieser Stufe, dass sich die Sch' an die notwendigen Vorgaben halten und keine zentralen Inhalte vergessen.

- **Dieser Arbeitsschritt erfordert den folgenden Arbeitsablauf:**

Zusätzliche  
Informationen:

1. Analyse und Betrachtung von bestehenden Briefmarken
2. Auswahl einer Darstellung / einer Marke und entsprechende Definition der verwendeten gestalterischen Mittel
3. Wahl einer neuen Thematik / eines neuen Bildinhalts
4. Umsetzung der eigenen Kreation
5. Ausstellung mit der ursprünglichen Marke (evtl. grösser kopieren) und der Neuinterpretation

# Eine Briefmarke gestalten

Arbeitsblatt

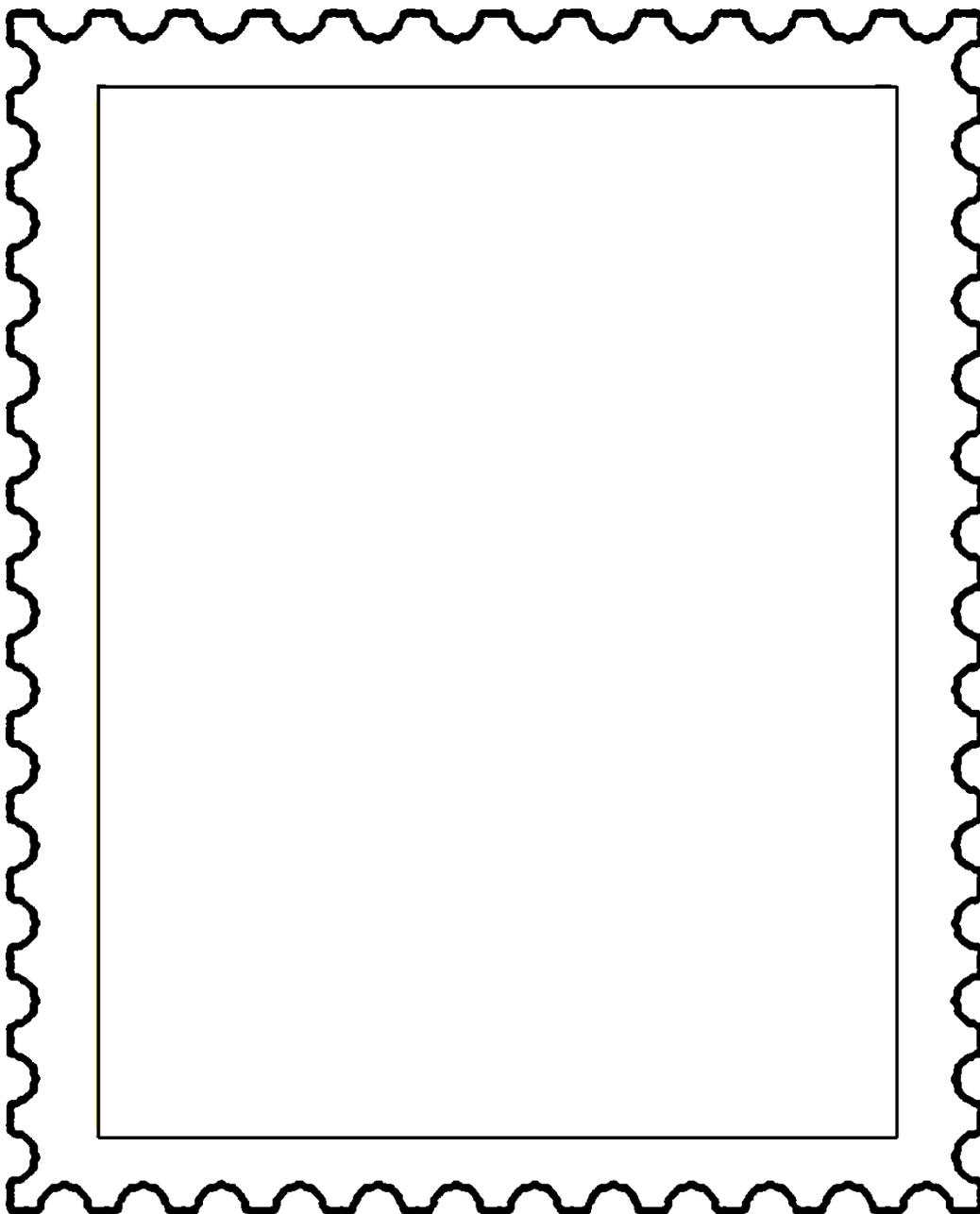


2/2

## Aufgabe:

Jetzt ist Kreativität gefragt! Gestalte deine eigene Briefmarke und beachte dabei die wichtigen Merkmale einer Briefmarke (Jahr, Name, Wert etc.).

## Deine eigene Briefmarke



Vorname:

---

Nachname:

---

Deine Klasse:

---

Der Name deiner  
Briefmarke:

---

# Briefmarken sammeln

Informationen für Lehrpersonen



1/3

<p>Arbeitsauftrag</p> 	<p>Anleitung zum Briefmarkensammeln</p>
<p>Ziel</p> 	<p>Die Sch' wissen, wie man am einfachsten zum Briefmarkensammler wird und welche Gesetzmässigkeiten berücksichtigt werden müssen.</p>
<p>Material</p> 	<p>Anleitung</p>
<p>Sozialform</p> 	<p>EA</p>
<p>Zeit</p> 	<p>10'</p>

# Briefmarken sammeln

Anleitung zum Briefmarkensammeln



2/3

## Aufgabe:

Hast du dir schon einmal überlegt, selbst Briefmarken zu sammeln? Hier findest du eine Anleitung – es ist ganz einfach!

## Ich werde zum Briefmarkensammler

Die einfachste Form, Briefmarken zu sammeln, beginnt mit der eigenen Post oder der von Freunden und Verwandten.

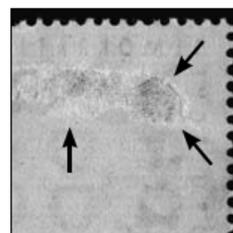
Man schneidet die Briefmarken mit einem halben Zentimeter Rand aus dem Umschlag, sammelt diese und wäscht die Marken ab. Ein wenig lauwarmes Wasser in eine Schale, Briefmarken mit der Bildseite nach oben einzeln einlegen und warten, bis sich die Marken lösen. Marken danach vorsichtig mit der Pinzette in ein Trockenbuch legen. Das Trockenbuch beschweren und warten, bis die Marken trocken sind. Das Trockenbuch muss deshalb beschwert werden (ein dickes Buch reicht aus), damit die Marken glatt bleiben. Danach werden die Marken mit der Pinzette entnommen und mit der Lupe auf Fehler untersucht und sortiert. Briefe, die philatelistisch wertvoll sind, sollte man erhalten und als Ganzes in die Sammlung bringen.

## Die wichtigsten Punkte

- Billige Marken mit Fehlern gleich vernichten, denn auch andere Sammler sollen einen vernünftigen Qualitätsstandard erhalten.



- Marken mit Zahnfehler, Riss oder dünner Stelle sofort entfernen und nur sammelwürdige Stücke sammeln.



# Briefmarken sammeln

Anleitung zum Briefmarkensammeln

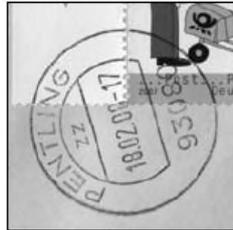


3/3

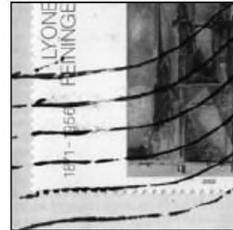
- Marken sollen auch einen sauberen Rundstempel haben, Wellenstempel sind nicht gefragt.



Rundstempel (Sonderstempel)



Rundstempel



Wellenstempel

- Als Album verwendet der Anfänger meist ein Einsteckbuch mit weissen oder schwarzen Seiten, jedoch sollte man auch hier Qualität kaufen. Zwei Pergamin-Zwischenblätter und bei dicken Einsteckbüchern ein doppeltes Leinengelenk sind erforderlich.
- Doppelte Marken verwendet man zum Tausch, die beste Marke kommt in die eigene Sammlung.



- Am Anfang der Sammelleidenschaft versucht man, alles zu sammeln, aber bald wird man sich spezialisieren. Egal ob Motivsammlung oder Ländersammlung – fang nicht mit einem zu grossen Gebiet an.
- Sammele z. B. nicht alle Tiere (Motivsammlung), sondern beschränke dich auf ein Teilgebiet, z. B. Hunde.
- Wenn du ein Gebiet weitgehend komplett hast, erweitere deine Sammelgebiete.
- Wenn du dich für ein Gebiet entschieden hast, kannst du die Marken postfrisch oder gestempelt sammeln oder gleich zwei Sammlungen anlegen.
- Bei Ländersammlungen sollte man nicht gestempelte und postfrische Marken in einer Sammlung mischen, sondern sich für eins entscheiden oder gleich zwei Sammlungen anlegen.

Quelle: [www.lindner-original.ch](http://www.lindner-original.ch)

**Viel Spass beim Briefmarkensammeln!**

# Briefmarken und ihre Köpfe

Informationen für Lehrpersonen



1/3

<p>Arbeitsauftrag</p> 	<p>Die Sch' lesen weitere Texte zum Thema und erfahren, was unterschiedliche Personen mit dem Thema Briefmarken verbindet.</p>
<p>Ziel</p> 	<p>Die Sch' erweitern ihr Wissen.</p>
<p>Material</p> 	<p>Lesetexte</p>
<p>Sozialform</p> 	<p>EA</p>
<p>Zeit</p> 	<p>10'</p>

Zusätzliche Informationen:

- Die Sch' können als Zusatz versuchen, weitere Informationen zum Thema im Internet zu recherchieren.

# Briefmarken und ihre Köpfe

Lesetexte



2/3

## Aufgabe:

Hier findest du weitere Texte mit spannenden Informationen zum Thema.

## Briefmarken-Designer erzählen

### Hans Zweifel



Schon als 10-jähriger schnitt ich Marken aus. In unserer Klasse, wir waren etwa 40 Schülerinnen und Schüler, sammelten etwa 10 Marken. Während der Lehre hatte ich kaum mehr Zeit dafür. Mit 17 Jahren hatte ich am Knabenschiesen in Uster gut getroffen. Ich durfte einen Preis auswählen. Ich nahm eine Briefmarkensammlung. Es waren Briefmarken aus dem Fürstentum Liechtenstein.

Eines meiner Hobbys während der Lehre war das Bergwandern. Dazu brauchte ich eine Berghose, aber die Eltern hatten kein Geld dafür. Da nahm ich die Liechtenstein-Sammlung unter den Arm und verkaufte sie in Rapperswil einem Händler in der Papeterie. Ich bekam dafür 40 Fr. Damit konnte ich mir dann die Hose kaufen. Nach dreimal Anziehen war sie schon kaputt.

Somit hatte ich weder eine Hose noch eine Briefmarkensammlung. Durch hartes Arbeiten war ich im Beruf sehr weit gekommen. Wenn ich abends jeweils todmüde von der Arbeit nach Hause kam, wollte ich etwas machen, das mich nicht allzu sehr beanspruchte. So kam ich wieder zu den Briefmarken zurück. Und sofort war auch die alte Leidenschaft wieder da. Vor allem im Winter konnte ich mich mit den Briefmarken beschäftigen. Als das Briefmarken sammeln zur grossen Leidenschaft wurde, beschäftigte ich mich zuerst mit Pro Juventute Marken. Dann wendete sich mein Interesse je länger je mehr dem Thema «Altschweiz» zu. Ich hatte bereits einige kostbare Stücke in dieser Richtung gekauft. Auch Tellenknabe und Tell selber faszinierten mich. An verschiedenen Ausstellungen durfte ich hohe Auszeichnungen entgegennehmen. Für mich ist die Beschäftigung mit Briefmarken am Abend eine grosse Beruhigung und erst noch ein gutes Schlafmittel. Die Arbeit mit den Briefmarken gibt einem eine Lebensphilosophie: sich entspannen, sich begrenzen, sich freuen.



Die vier Evangelisten, 1961

